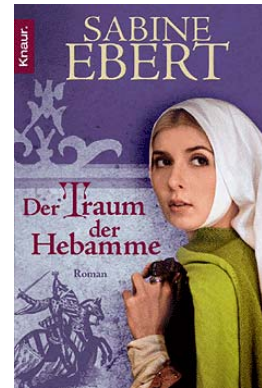


Rezension

Buchtitel: Der Traum der Hebamme,
Bd. 5 der 5-teiligen Hebammen-Saga
Autor: Sabine Ebert
Genre: Historischer Roman
Verlag: Knaur Taschenbuch 1. Auflage 2011
ISBN: 978-3-4266-3837-8
Buch: 720 Seiten, PB, 19 x 12,6 x 4,4 cm



Jede Geschichte hat ein Ende und einen Anfang. Zumindest für den Anfang sollte es zutreffen. Sabine Ebert versprach schon auf ihren Lesungen im Frühjahr 2011, dass der fünfte nun seit einem knappen Jahr vorliegenden Band das letzte Zusammentreffen mit Marthe, Lukas und den inzwischen vielen Lesern vertrauten weiteren Gestalten und Figuren sein würde.

Mit vielen Erwartungen aufgrund der fesselnden Vorgeschichte vom Geheimnis über die Spur, die Entscheidung und den Fluch jeder Hebamme Marthe erwartet der Leser nun natürlich einen Showdown. Und tatsächlich. Die sächsische Geschichte gibt es her. Die Figuren und die Zeit für die Hebammensaga, auf deren Zug viele anderen Autoren aufzuspringen versuchten, ohne die Genialität Eberts bei der Verknüpfung wirklichen Geschehens und fiktiver Erzählung jemals auch nur ansatzweise zu erreichen, geben es her und bieten einen wunderbaren Background mit Kreuzzügen, Herrschern und Geächteten, Templern, Johannitern und dem gerade damals zu gründenden Deutschen Orden. Vor allem jedoch die Wettiner mit ihren verschiedenen Ausschweifungen, die man heute noch am Streit im längst entmachteten Haus der einstigen Sachsenherrscher miterleben kann und die dadurch manchem sonst an Geschichte recht Interessierten schon ein verächtliches Schmunzeln ins Gesicht zwingen, bieten viele Möglichkeiten.

Die Autorin versteht es, den Leser abermals in die Mark Meißen zu ziehen, ihn teilhaben zu lassen, als Albrecht der Stolze versucht, die Früchte seines mit Intrigen, Blut und Herrschaft aufgebauten kleinen Imperiums zu ernten und sich dabei dermaßen verschluckt, dass er einem Giftanschlag zum Opfer fällt und jämmerlich, jedoch so, wie er wohl lebte, zugrunde ging, wie der Kaiser den Moment nutzte, um die Mark Meißen als erledigtes Reichslehen einzuziehen. Dietrich, der Bruder Albrechts und bei genauer Betrachtung durch die kinderlose Ehe des Vergifteten rechtmäßiger Erbe der Markgrafenwürde, beginnt einen fast aussichtslosen Kampf.

All dies lässt sich in guten Geschichtsbüchern nachlesen. Auch versucht die Ebert, die bisher noch nicht geklärten oder ausreichend belegten Gründe zu beleuchten, warum jener Dietrich, der als ‚der Bedrängte‘ in die Geschichte eingehen sollte, die gerade einmal acht Jahre alte Tochter Markgraf Heinrichs von Thüringen ehelichte und ein zweites Mal auf einen Kreuzzug ging.

Was wurde aus Freiberg, wie ging es weiter mit den immensen Silbervorkommen in dieser Gegend und wie konnte sich der Graf von Weißenfels doch noch die Mark Meißen zurückerobern? Sicherlich wäre Dresden als eine der wichtigsten Stadtgründungen jenes Dietrichs auch später entstanden. Die Lage an einer Furt über die Elbe war einfach zu gut. Trotzdem ge-

stehen wir ihm heute viele Verdienste zu, die jedoch bei aller Freundschaft zwischen den Hauptpersonen in Eberts Buch nicht darüber hinwegtäuschen sollten, dass der Ruhm Sachsens nicht durch Herrscher, sondern ihr meist geknechtetes Volk geschaffen werden konnte. Der eine Tyrann war eben ein wenig nachsichtiger, der andere wieder auf Macht und Blut aus.

Was Marthe träumt und warum Sabine Ebert zum Abschluss ihrer Saga diesen Titel wählte, bleibt dem Leser leider verschlossen, denn angespielt wird immer nur auf Träume ihres bestialisch auf Befehl Albrechts ermordeten Mannes Christian, dem Gründer von Christiansdorf, dem heutigen Freiberg. Vielleicht wird uns die Autorin diese Unklarheit irgendwann einmal erläutern.

Das Cover in Lila gehalten könnte nach Ansicht vieler Forscher auf dem Gebiet der Farbenlehre auf den oft bemühten ‚letzten Versuch‘ hindeuten. Marthe, und ich nehme an, dass die abgebildete Frau die Hebamme darstellen soll, ist gealtert. Der angreifende Ritter neben ihr deutet schon auf viele Schlachten und Kämpfe hin. Wahrlich ist dieses Buch in der Saga jenes, in dem am meisten Blut fließt, häufig die Orte zwischen Meißen, Freiberg, Weißenfels, Seußlitz, Eisenach, verschiedenen Hoftagen, Italien und dem Heiligen Land wechseln, dass man beim Lesen Mühe hat, sich stets zurechtzufinden. Und doch gibt auch dieser erst als Durcheinander zu bezeichnende Erzählstil kund, wie klein die Welt schon damals war.

Sicher hätte Sabine Ebert noch viele zusätzliche Seiten füllen können. Der Abschluss des Buches wirkt ein wenig so, als war da ein Zwang, nun die Feder aus der Hand zu legen. Aber vielleicht gibt es doch irgendwann ein Wiedersehen... wenn auch nicht innerhalb der Saga, so doch vielleicht in einem anknüpfenden Buch.

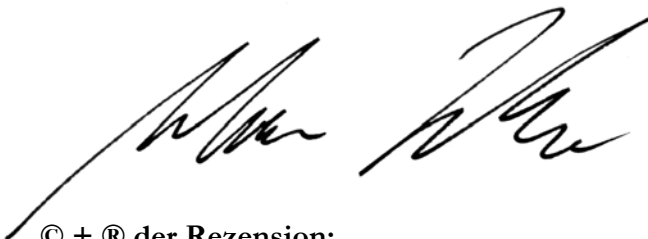
Ein Buch, das begeistert? Ohne dieses Buch wäre die Saga nicht komplett. Mit ihm ist immer noch einiges offen. Es begeistert und stimmt doch traurig. Abschiedsschmerz? Vielleicht.

Ein Buch, das nicht loslässt? Eberts Schreibstil ist es zu danken, dass es fesselt.

Ein Buch, das neugierig auf eine Fortsetzung macht? Ja. Auch wenn die Autorin diese derzeit noch vehement ausschließt. Aber schon ganz andere tot geglaubte Geschichten gingen weiter.

Ein Buch zum Weiterempfehlen? Lesen Sie die ersten vier Bände und sie verschlingen Band fünf. Sabine Ebert versteht das Zusammenspiel von Fiktion und Geschichte. Man sollte gespannt sein, was als Nächstes von ihr zu lesen ist.

Weitere Informationen im Internet unter www.sabine-ebert.de und www.kraur.de.



© + ® der Rezension:

Stefan Jahnke, Dresden
info@stefan-jahnke.de
01 77 - 5 33 52 55

PS: Bildrechte liegen beim Verlag/ Autor